

Den Herren H. EGGENBERGER (Bischofszell) und Dr. R. KUHK (Vogelwarte Radolfzell) verdankt die Redaktion die freundliche Mitteilung, dass sich am 21. November 1954 bei Konstanz am Bodensee ebenfalls eine junge Schwarzkopfmöwe gezeigt hat. Zuerst beobachtete H. EGGENBERGER den Vogel nahe dem Konstanzer Hafan. Er bemerkt dazu, dass er das fehlende Weiss auf den äussersten Handschwingen als das sicherste Merkmal ansehe, während der dunkle Oberflügel weniger entscheidend sei, da verschmutzte Lachmöwen der Schwarzkopfmöwe täuschend ähnlich sehen können (vergl. den Bericht über die Herbstexkursion der ALA in diesem Heft). Eine halbe Stunde später sah Herr SONNABEND (Radolfzell) wohl dieselbe Möwe bei Stromeyersdorf am Stadtrand von Konstanz und konnte die Bestimmung durch Herrn EGGENBERGER bestätigen. Red.

Plattschnäbliger Wassertreter bei Koppigen (BE). — An der Landstrasse zwischen Koppigen und Utzenstorf befindet sich ein Teich in der Grösse von ca. 70×70 m. Entstanden durch Kiesentnahme unterhalb des Grundwasserspiegels anlässlich der Güterzusammenlegung vor 10 Jahren, ist er heute mit seinem stets klaren Wasser, Rohr- und Weidenbestand zu einem idealen Beobachtungsgebiet geworden. Namentlich zur Zugzeit im Frühling und Herbst können an seinem Strand wie auf der Wasserfläche nebst den gewöhnlichen Durchzüglern auch Seltenheiten beobachtet werden, die hier für kürzere oder längere Zeit Ruhe und Nahrung finden. Anlässlich meiner Durchreise am 22. Oktober gelang mir die Feststellung eines Plattschnäbligen Wassertreters (Thorshühnchen), *Phalaropus fulicarius*. Der überaus zierliche Vogel, von der Grösse eines Alpenstrandläufers, schwamm federleicht und äusserst geschäftig auf der kristallklaren, stillen Wasserfläche herum und pickte unablässig nach den auf der Oberfläche schwimmenden Mücken. Ein Bild, das jedes Ornithologenherz aufs höchste erfreut. Da er sehr zutraulich war, konnte seine Artzugehörigkeit anhand der typischen Merkmale, namentlich des ungefähr kopflangen, verhältnismässig starken und leicht plattgedrückten Schnabels, deutlich erkannt und das Exemplar als Jungvogel angesprochen werden. Der Vogel liess sich auch gut photographieren, doch musste infolge seiner grossen Beweglichkeit, um mit Sicherheit ein brauchbares Bild zu erhalten, eine Serie von Aufnahmen gemacht werden. Sein Aufenthalt am genannten Ort scheint ein recht kurzer gewesen zu sein, denn andere Ornithologen, die ihn am darauffolgenden Tag dort suchten, fanden ihn nicht mehr. W. OPLIGER, Hasle

Schwarzstorch bei Hemishofen (Schaffhausen). — Bauersleute von Hemishofen machten mich am 3. September 1954 auf einen Schwarzstorch, *Ciconia nigra*, aufmerksam, den sie um 10 Uhr morgens beobachtet hatten, wie er vom Ried der Bibernmühle aufflog, kreiste und dann auf einem Felde landete. Ueber Mittag fand ich den prächtigen Vogel an derselben Stelle, wo er ohne Scheu vor seinen Beobachtern sich aus 15 m und schliesslich aus 8 m Distanz betrachten liess, während er mit seiner Toilette beschäftigt war. In der Mittagshitze hechelte er und suchte sich durch Aufsperrn des grossen Schnabels Kühlung zu verschaffen. Der schwarzbraune Kopf und Hals waren hell gefleckt und die Kropffedern hatten graue Spitzen; der Schnabel war hornfarben bis grau, an der Basis gelblich, die Beine hellgrau, wobei stellenweise ein zartrosa gefärbter Streifen sichtbar war. Es handelte sich also um einen diesjährigen Jungvogel. OSKAR MOOR, Schaffhausen